

Buch-Museum Nordstrand

Stand: März 2014

Schutzgebühr: 0,50 €

Salz – einstmals das „Friesische Gold“

Eines der Kurz-Vortrags-Themen
im Nordstrander Buch-Museum

Während man heutzutage beim „Discounter“ 500 Gramm Salz für unter 20 Cent kaufen kann, war Salz früher ein überaus wertvolles Handelsgut, das auf „Salz-straßen“ oder per Schiff sogar über große Entfernungen vom Ort der Gewinnung zu den Handelsplätzen oder zum Endverbraucher transportiert wurde: Salz = Natriumchlorid (NaCl) ist ein lebensnotwendiger Nahrungsmittelbestandteil (Wasser- und Elektrolyt-Haushalt, Blutdruck; geschätzter Pro-Kopf-Jahresverbrauch: ca. 15 kg) und war früher der wichtigste Konservierungsstoff für (Tierhäute und) Nahrungsmittel („einpökeln“ etc.).

Wie kostbar Salz einstmals war, belegt die „Gabelle“ (Salzsteuer) in Frankreich. Das Monopol für den Salzhandel lag beim französischen König, der erhob auf dieses Grundnahrungsmittel immer höhere Steuern, wovon besonders die ärmeren Bevölkerungsschichten betroffen waren, so dass die

„Gabelle“ von einigen Forschern als „verhassteste Steuer“ und sogar als einer der Auslöser für die Französische Revolution benannt wird.

Ein weiterer Beleg für die einst sehr große wirtschaftliche Bedeutung von Salz findet sich im Begriff „Hallstatt“-Zeit (ausgehende Bronze-/frühe Eisenzeit: etwa 1200 – 475 v. Chr.), benannt nach dem Ort Hallstatt im österreichischen Salzkammergut und abgeleitet von dem griechischen Wort für Salz [h]als. Der bergmännischen Gewinnung von Salz hat Ludwig Ganghofer mit seinem Roman „Der Mann im Salz“ (1905) ein literarisches Denkmal gesetzt.



Salzhaltiger Torf von Nordstrandischmoor

Wie einst das friesische Salz, vor allem auf den Halligen, gewonnen wurde, hat Anton



Im Buch-Museum können Sie

- bequem auf Nordstrand 485.000 Buchtitel bestellen und ebenso bequem wenige Tage später zum normalen Ladenpreis abholen;
- „schmökern“ in der „Nordstrand-Nordfriesland-Bibliothek“ (i. Aufb.)
- in Ausstellungen seltene und wertvolle Bücher hautnah erleben;
- unter Vorträgen über mehr als 30 Themen auswählen (siehe Liste auf S. 12);
- den Ausstellungsraum für eigene Vorträge oder andere Veranstaltungen nutzen;
- sich zu Spiele-Nachmittagen (oder -abenden) oder einfach zum „Klön-en“ treffen.

Eintritt/Besichtigung/Schmökern: frei;
bei Vorträgen: 3,- €/Person

Besichtigung/Vorträge nach telefonischer Voranmeldung: jederzeit

Regelmäßige Öffnungszeiten und weitere Angaben unter
04842 900 215 0171 8367729 und
www.buch-museum-nordstrand.de

Besondere Ausstellungsstücke:



Von solchen Lithographie-Steinen wurde früher gedruckt.



Vor rund 80 Jahren erschienen die ersten „tönenden Bücher“: (meist Tier-)Bücher mit zugehörigen Schallplatten.

Heimreich 1666 auf der Hallig Nordstrandischmoor in der ältesten erhaltenen Chronik Nordfrieslands überliefert [die zum 375. Jahrestag der „2. groten Mandränke“ (11.10.1634), basierend a. d. Fassung v. Prof. Dr. Niels Nikolaus Falck, Tondern 1819, in heutiges Deutsch übertragen wurde; i. F. zitiert nach „Anton und Heinrich Heimreich, Chronik von Nordfriesland, hg. v. Manfred-Guido Schmitz, Nordstrand 2009, Bd. 2, S. 201)].

In dieser Chronik beschrieb A. Heimreich, wie das Salz einst hergestellt wurde.

„In der Bökingharde sind die Geest etwa 174½ und Lindholm vier Pflüge groß; dort liegen die Kirchen von Detzbüll, Niebüll, Lindholm und Risum, dazwischen ein Moorgebiet und auf den Eiländern Fahretoft (so jetzund landfest) Dagebüll oder Westermarsch und Galmsbüll“. Dort gewinnt man das „Fresche Salz“: Bei Ebbe gräbt man im Schlick die Erde oben ab „und holet unter derselben Terig oder Mohr heraus“. Das bringt man dann an Land und lässt es trocknen. „Hernach bringt mans zusammen, steckt Feuer darin und verbrennts zu Asche“. Diese Asche breitet man aus, gibt Wasser dazu und knetet das Ganze mit nackten Füßen; dabei sammelt man alle



In die Rolle des Pastors und Chronisten Anton Heimreich schlüpfte im Februar 2013 Pastor Thorsten Wiese (Odenbüll) bei einer Feierstunde: Der Nordstrander Heimatverein und der Förderverein für Kultur hatten für Nordstrand eines der seltenen Originale der Heimreich-Chronik (Bild unten) beschafft.



kleine Steinchen „und was sonst untauglich ist“ heraus. Dann trocknet man das Ganze erneut, begießt es mit Wasser, „da denn endlich solche

Lauge in die Pfanne gethan, und davon das Salz gesotten wird“.



Im Hintergrund ist jene Warft zu sehen, auf der einst Anton Heimreich lebte. Nach dessen ‚Rezept‘ wurde der Torferst gesiebt und aufbereitet.

Heute bestehen noch die Halligen Gröde, Habel, Hooge, Langeneß, Norderoog, Nordstrandischmoor, Oland, Süderoog und Südfall (sowie die „Hamburger Hallig“), früher jedoch bezeichnete man als „Hallig[land]“ ganz allgemein das überflutete Vorland. Dabei leitet sich die Bezeichnung „Hallig“ ab aus den Wörtern „hol“ = niedrig (Holland) und/oder dem keltischen „Hall“ = Salz [bzw. (s.o.) aus dem griechischen Wort (h)als, (h)alos]: Bei dem häufigen „Landunter“ auf Flächen, die kaum über NN liegen, wird durch das salzhaltige Meerwasser in erheblichen Mengen NaCl im Moor/Torf abgelagert.



Danach wurde der salzhaltige Sud so lange erhitzt, bis fast alles Wasser verkocht war.



Die Gewinnung von Salz war jedoch nicht nur enorm arbeitsintensiv, sondern führte auf den ohnehin kleinen Halligflächen zu immer größeren Landverlusten; zudem benötigte man zum Verbrennen des Torfes und zum anschließenden Salz-Sieden Holz, das – ein hoher Kostenfaktor – eigens vom Festland auf die wenig/unbewaldeten Halligen transportiert werden musste. Historischen Quellen zufolge wurde zuletzt auf Galmsbüll im Jahre 1782 auf diese Weise Salz gewonnen.

Zum 375. Jahrestag der „2. großen Mandränke“ [eine der größten Naturkatastrophen der frühen Neuzeit mit etwa 9.000 Toten auf kleinstem Raum bei damals rund 500 Mio. Weltbevölkerung (zur Einordnung: Der ‚Tsunami‘ im Dezember 2004 forderte nach offiziellen Schätzungen etwa 230 000 Tote in 13 Ländern der Welt und bei einer Weltbevölkerung von rd. 6 Mrd.)] wurde erstmals vermutlich seit Jahrhunderten auf Nordstrandischmoor jenes Salz wieder hergestellt; in Sichtweite jener Warft, auf der Heimreich einst seine „Nordfriesische Chronik“ verfasst und dabei das „Rezept“ für die Salzgewinnung hinterlassen hatte.



Während der Sturmflutgedenkefeier bot die Nordstrander Gastronomie ‚Sturmflut‘-Gerichte an, die auf Wunsch mit dem friesischen Torfsalz nachgewürzt werden konnten.

Zwei Änderungen allerdings gab es: Nachdem der Torf getrocknet, verbrannt und der Asche Nordseewasser zugegeben worden war, verzichtete man darauf, das Ganze (wie zu Heimreichs Zeiten) mit nackten Füßen zu kneten; und zum Filtern des späteren Salzsudes nutzte man – wie es andernorts aus alter Zeit überliefert war – kein Stroh, sondern ein Küchen-Papier; zudem war der Torf nicht eigens zum Salz-sieden abgebaut worden, sondern war bei Küstenschutzarbeiten auf Nordstrandischmoor angefallen.

Zehn Mal wurde anlässlich der Gedenkeiern [dazu gab es von der Gruppe ‚Godewind‘ eine exklusive ‚Sturmflut-CD‘, die im Buch-Museum Nordstrand erhältlich ist] in jeweils stundenlanger Arbeit – überraschend weißes – Salz gesotten; die karge „Ausbeute“: knapp 1,3 kg.



Vor rund 40 Jahren wurde auf Nordstrand ein Kinofilm mit einem Weltstar wie Curd Jürgens gedreht – doch der Film war auf unserer Insel nie zu sehen und nirgendwo wurde erwähnt, dass der Film großenteils hier entstanden war. Seit 2010 macht es der gemeinnützige ‚Förderverein für Kultur auf Nordstrand‘ möglich, dass der Film hier gezeigt werden konnte. – Auch hierzu gibt es im Buch-Museum einen interessanten Vortrag.

Darüber hatte die SHZ (Schleswig-Holsteinische Zeitungsgruppe) Anfang Oktober 2009 ein Video ins Netz gestellt (auffindbar auf der shz-homepage bei der Eingabe der Suchbegriffe „Salz Video Nordfriesland“). Zwar wurde vom Verf. dieses Berichtes hier angeregt, zur Bedeutung und Herstellung von friesischem Salz ein Unterrichtsprojekt für Schulen zu erarbeiten; doch diese Idee wurde bislang nicht umgesetzt.

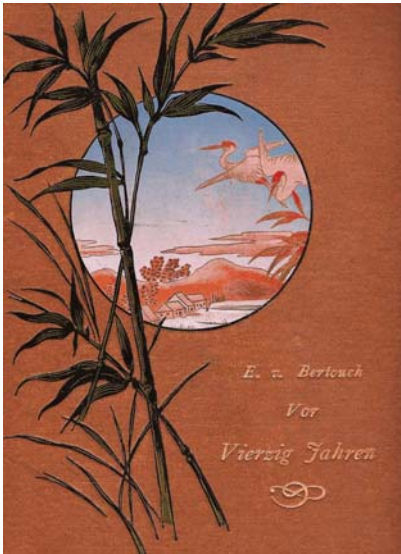
Auch d. Verf. hatte seinerzeit Fotos und (semiprofessionelle) Videoaufnahmen vom Salzsieden gemacht, die man sich bei einem Vortrag im Buch-Museum anschauen kann.

Bitte melden Sie sich für die jeweiligen Vorträge vorher an: Aus Sicherheitsgründen befinden sich nicht alle Ausstellungsstücke jederzeit im Buch-Museum.

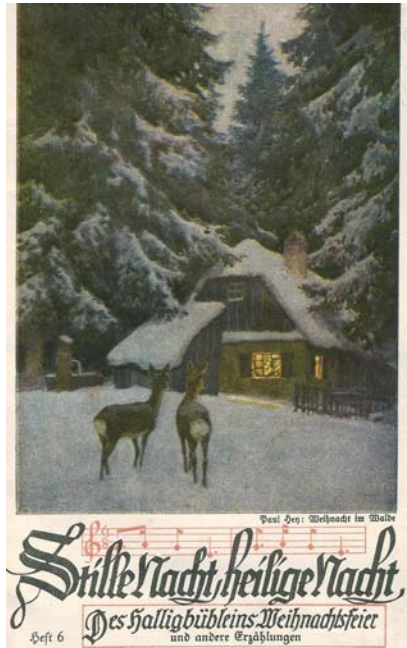
Das „(Alt-Nord-)Strand-Spiel“ – siehe nebenstehende Abb. – ist vor allem für Vermieter (als kleine Aufmerksamkeit für Feriengäste) oder für Restaurants gedacht: Während, vor allem von Familien mit Kindern, aufs Essen gewartet wird, kann man sich spielerisch die Zeit vertreiben. Die Spielfiguren und einen Würfel hat sicher jeder zur Hand. – Erhältlich ist das Spiel bei Edeka, im Inselkaufhaus und im Buch-Museum.



„Kuriose“ Bücher im Buch-Museum Nordstrand



Als Königlicher Spitzenbeamter in dänischen Diensten war Ernst von Bertouch (1821–1904) nach Nordstrand entsandt worden. Wie kaum ein anderer hatte er aufgrund seiner Amtsfunktion Einblicke in die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Verhältnisse sowie in Natur und Geschichte der Insel. Nach akribischer Recherche verfasste er darüber 1890 ein Buch; doch der nichtssagende Titel „Vor Vierzig Jahren“ (heute müsste ein solcher Titel lauten: ‚Vor 125 Jahren‘) war ein Missgriff, ebenso die Illustration, die eher eine Südsee-Novelle vermuten lassen würde. 2008 wurde das Buch unter dem Titel „Natur und Kultur auf der nordfriesischen Insel Nordstrand“ neu aufgelegt.



... und das kann passieren, wenn ein Verlag in Süddeutschland (in diesem Falle: 1935) ein Buch mit einer Weihnachtsgeschichte auf einer Hallig veröffentlicht und dabei, vermutlich ohne weiter nachzudenken, für die Einband-Illustration eine ‚Standard-Weihnachts-Idylle‘ verwendet: So sieht es auf keiner Hallig aus...!

Übrigens: Die Autorin, Marie Asmus, hatte sich für ihre Geschichte von „Halligbübleins Weihnachtsfeier“ offenbar vom „Licht der treuen Schwester“ aus der Sagen- und Legendensammlung (1845) von Karl Müllenhoff inspirieren lassen.

Was es geben könnte



Vor rund 500 Jahren (1522) war einst der „Husumer (Silber-)Taler“ geprägt worden, heute eine Rarität, von der nur noch elf Exemplare bekannt sind, so dass Kopien dieser Münze in jüngerer Zeit mehrmals nachgeprägt wurden. Das brachte den Nordstrander Journalisten und Historiker Manfred-Guido Schmitz auf eine Idee: Warum nicht einen „Insel-Taler“ prägen, mit dem

touristisch u.a. für das Weltnaturerbe Wattenmeer geworben wird und der an der gesamten Nordseeküste zu einem beliebten Urlaubs-Mitbringsel werden könnte?

„Wenn genug Akteure im Tourismus-Bereich mitziehen“, so die Idee, „dann könnte der „Insel-Taler“ – ähnlich wie der ‚Tauschtaler‘ in Breklum – von Touristen irgendwann vielleicht sogar als Gutschein bzw. als eine Art ‚alternatives Zahlungsmittel‘ genutzt werden: Man bezahlt beispielsweise sein Mittagessen nicht mit zehn Euro, sondern mit zwei Inseltalern; dazu müssen allerdings erst noch ein paar organisatorische und rechtliche Fragen geklärt werden.“

Zunächst aber gilt es, den „Insel-Taler“ im ersten Schritt als „Mitbringsel“ konkret aus der Taufe zu heben: Der Entwurf, geschaffen von dem Schobüller Künstler Helmut Liley, liegt bereits vor und ein Hersteller wurde auch schon gefunden. In Auftrag gegeben werden kann der „Insel-Taler“ aber erst dann, wenn genügend Vorbestellungen zusammengekommen sind; denkbar erschiene auch, den „Insel-Taler“ dank einer angeschweißten Öse an einer Kette als Schmuck zu tragen.

und was es schon gibt



Ab sofort erhältlich: zum Fran-
kieren von Postkarten eine offi-
ziell gültige Briefmarke, die den
„Sturmflutkelch von Nordstrand“
zeigt: Das Original steht seit fast
200 Jahren in Kopenhagen. Dank
namhafter Sponsoren wurde jetzt
für Nordstrand eine detailgenaue
Kopie angefertigt (siehe Foto-
dokumentation auf S. 10f). – Im
Buch-Museum Nordstrand gibt es
auch noch weitere Briefmarken
und Postkarren mit attraktiven re-
gionalen Motiven sowie als
Puzzle auch den „Sturmflut-
kelch“.

„Christians“ und „Xavers“ Spuren

sind auf Nordstrand vielerorts
noch heute zu sehen: Ende
Oktober 2013 waren der Orkan
„Christian“ und wenige Wochen
später auch noch „Xaver“ über
unsere ‚Insel an Land‘ hinweg
gezogen. Im Buch-Museum gibt
es dazu einen Vortrag mit Bildern
und Video-Aufnahmen; außer-
dem ist dazu ein kleines Buch
(erhältlich in vielen Geschäften
auf Nordstrand) erschienen, dem
die nachstehenden Abbildungen
entnommen sind:



*Schwere Schäden an Gebäuden
durch ‚Christian‘ (oben); durch
‚Xaver‘ wurde auch der neue Deich
in Mitleidenschaft gezogen (Bild un-
ten).*

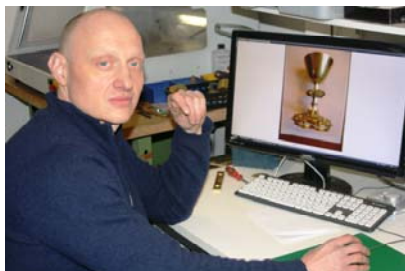


So entsteht ein einzigartiges Kunstwerk

Seit fast 200 Jahren steht der „Sturmflutkelch von Nordstrand“ in Kopenhagen. Dank der freundlichen Zustimmung des Dänischen Nationalmuseums und dank namhafter Sponsoren konnten, nach 15 Jahren Vorarbeit, für Nordstrand (Gesamtkosten: rd. 10.000 €) eine Kopie des symbolträchtigen Kelches aus dem Jahre 1459 sowie ein kleiner Dokumentarfilm angefertigt werden. Auch hierzu gibt es im Buch-Museum einen Vortrag.



Gerd Beliaeff (Nordfriesische Metallkunst Husum) bei den Gürtlerarbeiten...



... und sein Mitarbeiter Alexj Hajdukov am PC.



Jedes Detail muss stimmen...,



... sogar dort, wo man es kaum einmal sieht: auf der Unterseite des Fußes.

Die fast fertige Replik sehen Sie auf der nächsten Seite – samt einigen Angaben zum Hintergrund. An dieser Stelle sei den Sponsoren herzlich gedankt: Friede Springer Stiftung/Berlin; Kulturstiftungen der Nord-Ostsee-Sparkasse und der Husumer Volksbank, Halligstiftung, Stiftung Vermächtnis Johan van Wouwer, Heimatverein Nordstrand, Heinz Hückel, Filmemacher Martin Tiefensee (Husum), Professor Hans-Peter Bögel sowie M.-G.-Schnitz-Verlag.



Die Replik ist fast fertig, es fehlen noch die Edelsteine und die Vergoldung.

„Getrickst“ wurde auch schon im Mittelalter

Sie meinen: Granat oder Rubin gibt es nicht auf Nordstrand? ‚Im Prinzip‘ ist das richtig; wenn man ‚mal Ringe, Ketten, Armbänder/reife – und das Buch-Museum beiseite lässt.

Dass man sich – ganz bewusst als Rohsteine – einen Rubin oder einen Granat im Buch-Museum in aller Ruhe und mit einer Lupe ganz genau ansehen kann, hat etwas mit dem „Sturmflutkelch von Nordstrand“ zu tun:

Laurens Leve, der bekannteste Staller (= vor Ort der höchste Vertreter der weltlichen Obrigkeit) auf Nordstrand, hatte diesen Kelch 1459 gestiftet; verziert wurde er jedoch mit (durchsichtigen) Bergkristallen, die dank eines untergelegten roten Materials wie wertvolle Rubine oder wie Granat aussehen sollten.

Wer das möchte, kann sich jetzt nach einer Besichtigung der Sturmflutkelch-Kopie bei einem Vortrag im Buch-Museum anschauen, wie Rubin und Granat wirklich aussehen.



Rubin aus Afghanistan (oben) und Granat aus dem Zillertal (unten).



Auflistung der Vorträge im Buch-Museum: Vom Steindruck bis zum e-book; Die ersten „tönenden Bücher“ (Bücher mit Schallplatten, um 1935); Wie wird man Buchautor ? – Von der Idee zum fertigen eigenen Buch; Vom Umgang mit den Medien – Praktische Tipps für Vereine, Unternehmen und Kommunalpolitiker; Das Nordstrander Buch-Museum und die Entdeckung von Tutench-Amuns Grab; Nordstrand und die Orientalische Reise nach Moskau und Isfahan (17. Jht.); Nordstrand und seine Besonderheiten; Johannes Dose und seine 3 historischen Nordstrand-Romane; Nordstrand, der einstige Bestseller-Autor Johannes Dose und das Beinahe-Verbot der „Buddenbrooks“; Anton Heimreich und die älteste Chronik Nordfrieslands; Nordstrand, Theodor Storm und seine heiklen Dienstreisen nach Nordstrand; Theodor Storms Schimmelreiter und die ‚historische Wahrheit‘; Interessante Ausflugstipps, 1 Stunde von Nordstrand entfernt; Wie Geheimverhandlungen, nur 25 km von hier entfernt, im letzten Moment den 2. Weltkrieg verhindern sollten; Anna Ovena Hoyer und ihre Emigration von Nordfriesland nach Schweden; Das Kind der Hallig – Südfall in einer rund 150 Jahre alten Erzählung; Die Halligen und die ersten 3-D(imensionalen) Bilder (um 1935); Die Nordstrand-Briefmarken und ihre Entstehung; Ihre Fotos als Briefmarkenmotiv – Praktische Tipps, wie Sie, Ihre Firma/Ihr Verein an selbst gestaltete „Postwertzeichen“ kommt; Traumhafte Briefmarken – oder: Das angeblich langweiligste Hobby der Welt; Karl Müllenhoff und seine Sagensammlung aus Schleswig-Holstein; Die bekanntesten deutsch(sprachig)en Märchen; Wie die Oma der Gebrüder Grimm gestohlen wurde, Kein Märchen, sondern eine wahre Begebenheit; Adam und Eva einmal ganz anders: Die biblische Schöpfungsgeschichte in der Lesart der „Hottentotten“ und der Bezug zur Nordsee; Vom Wert und von den Tücken antiquarischer Bücher; Edgar Wallace und der Flop um seinen 1. Krimi; Das unfassbare Schicksal des Saurier-Forschers Gideon Algernon Mantell; Der ‚rasende Reporter‘ Egon Erwin Kisch und der Ausbruch des 1. Weltkrieges (*weitere Kurzvorträge in Vorbereitung*).

„Mörderische“Ausstellungsstücke



Ein Saurierzahn (Bild links) und eine Mördermuschel (Bild rechts): Sie dienen als Anschauungsmaterial bei spannenden Vorträgen im Buch-Mu-

seum. Der Saurierzahn hat übrigens nie einen Menschen verletzt, weil unsereins zu Zeiten des Mosa-Saurus noch nicht lebte.